

**HEUTE**



**Arbeit statt Schule**

Die Achtklässler der Salemer Hauptschule lernen die Arbeitswelt kennen. Im Rahmen von Praxis-Tagen arbeiten sie in verschiedenen Betrieben. **Seite 23**

**MAL EINE FRAGE!**

**Als ehemalige Schülerin des Stockacher Nellenburg-Gymnasiums hatten Sie Peter Lenk als Werk- und Zeichenlehrer. Wie haben Sie ihn in Erinnerung?**



Ich war damals ein Teenager. „Mädle, schaff“ nicht am Detail, sondern aus dem Bauch“, hat er zu mir im Unterricht gesagt. Wir Schüler haben ihn geliebt, aber viele seiner Kollegen und vor allem der Schulleiter haben ihn gehasst. Deshalb war er wohl nicht so lange Lehrer in Stockach.

Astrid T. Marai (46), heute Berlin

**ZU GUTER LETZT**

**Wunderbare Geste**

Mit einer solch erfreulichen Meldung seinen Gemeinderat zu begrüßen, wie es jetzt Owingens Bürgermeister Günther Forner tun konnte, wünscht sich wohl jeder Rathauschef. So habe ihm eine „ältere Dame“ unlängst ein Kuvert überreicht. Mit einem nicht alltäglichen Inhalt, versteht sich – nämlich 10 000 Euro! Die Owingerin wünsche sich, dass der Betrag für die Neugestaltung der Ortsmitte und hierbei vor allem für den Brunnen verwendet werde. Der Spenderin gefalle es, so Forner weiter, dass sich die Bürgerversammlung mit der Neugestaltung befassen. „Eine wunderbare Geste“, freute sich der Schultes. Selbstredend, dass das Ratsgremium keine Schwierigkeiten hatte, einen formellen Beschluss zur Annahme der Spende zu treffen.



HOLGER KLEINSTÜCK

**RATSSAAL GLANZVOLLE KULISSE FÜR KAVALIER-EHRUNG**



Die Bundestagung der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Tageszeitungen Kavalier der Straße“ traf sich zwei Tage lang auf Einladung des SÜDKURIER in Überlingen und nutzte den historischen Ratssaal für den Höhepunkt, die Ehrung der neuen Kavalier: 17 Frauen und Männer aus ganz Süddeutschland erhielten gestern hier die Auszeichnung für vorbildliche, selbstlose Hilfe im Straßenverkehr. Oberbürgermeister Volkmar Weber nutzte die Gelegenheit, um den neuen Tübinger Regierungspräsidenten

Hermann Strampfer (am Rednerpult) bei seinem ersten öffentlichen Auftritt wegen der Planfeststellung zur „B 31 neu“ in die Pflicht zu nehmen. „Wir warten dringend auf die Umgehung.“ Strampfer entgegnete später zu Beginn seiner Ansprache, Zusagen könne er beim schwierigen Thema Straßenbau keine machen, er verspreche aber, sich „sehr anzustrengen“, das Thema im Dezember bei den entsprechenden Beratungen aufzugreifen. (Siehe auch Seite 32 dieser Ausgabe.) **BILD: SCHALL**

**Rauchen: Wirte sind erleichtert**

Reaktion auf neue Pläne

Überlingen (rob) Das absehbare Aus für ein gesetzliches, generelles Rauchverbot in Gaststätten stößt bei Peter Vögele auf Zustimmung. Der Überlinger Ortsvorsitzende des Hotel- und Gaststättenverbands (Dehoga) bekräftigte in einem Gespräch mit dem SÜDKURIER erneut, was er bereits bei einem Treffen mit FDP-Landespolitikern gesagt hatte: „Die Einflussnahme von oben kann gefährlich werden, wenn einem dadurch irgendwann das Geschäft verleidet wird.“ Gerade beim Rauchen in der Gastronomie gelte das überkommene Gesetz der gegenseitigen Rücksichtnahme: „Natürlich sollte ein Gast nicht qualmen, wenn rundherum an den Tischen noch gegessen wird. Andererseits sollten Nicht-Raucher aber auch nicht in Geschrei ausbrechen, wenn ein Gast sich eine Zigarette anzündet, wenn die Essenszeit im Raum vorbei ist.“ Die Tendenz in der Gastronomie, ohne gesetzlichen Zwang Nichtraucher-Bereiche auszuweisen, habe sich in den vergangenen Jahren bewährt. Strikte Verbote wie etwa in Italien, bezogen auf alle Cafés, Restaurants und Kneipen, seien jedoch der falsche Weg. Ähnlich hatte sich bereits Michael Jeckel als Dehoga-Kreisvorsitzender geäußert. In reinen Kneipen, so Jeckel, müsse das Rauchen weiter erlaubt bleiben. In Gaststätten unter 75 Quadratmetern Fläche soll das nach den neuen Plänen aus Berlin tatsächlich auch so sein.

Aufhebung der **Ladenschlusszeiten**: WVÜ-Verantwortliche reagieren zurückhaltend auf größere Freiheit

**Handel sieht Chancen und Risiken**



Bummeln und Einkaufen rund um die Uhr? Der WVÜ reagiert auf diese Möglichkeit noch zurückhaltend.

Die geplante Freigabe der Ladenschlusszeiten stößt beim Überlinger Handel auf zurückhaltende Reaktionen. Freude herrscht beim Wirtschaftsverbund (WVÜ) indes, dass durch die Liberalisierung zum 1. Januar manche Sonder-Aktion leichter zu organisieren sein dürfte.

VON ROLAND BURGER

Überlingen – Worauf die Gastronomie beim Thema Sperrzeit noch sehnsüchtig wartet, rückt für den Handel in Baden-Württemberg in greifbare Nähe: Sollte der Landtag zustimmen, könnten zum Jahreswechsel alle Beschränkungen bei den Ladenschlusszeiten fallen. Einkaufen rund um die Uhr wäre dann theoretisch möglich – doch was auf den ersten Blick so verlockend aussieht, muss auch mit Fragezeichen versehen werden, meinen die Verantwortlichen des Wirtschaftsverbands Überlingen.

WVÜ-Vorsitzender Reinhard Haas macht keinen Hehl daraus, dass unbeschränkte Öffnungszeiten für ihn be-

zogen auf Überlingen nicht oberste Priorität genießen. „Wichtiger wäre es, zunächst an den Samstagen zu einheitlichen Ladenschlusszeiten in der Innenstadt zu kommen.“ Der Kunde müsse sich darauf verlassen können, beim samstäglichem Bummel nicht durch unterschiedliche Öffnungszeiten vor den Kopf gestoßen zu werden. Der Wunsch nach einheitlichen Samstagsoffennungszeiten etwa bis 16 Uhr



„Von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr kommt das Gros der Kundschaft.“

Stefan Kitt

treibt den WVÜ seit vielen Jahren um, doch zu einer einheitlichen Lösung ist es noch nicht gekommen.

Mit der völligen Freigabe der Geschäftszeiten unter der Woche sieht Haas weitere Probleme auf den Handel zukommen: „Der Druck auf die kleineren Geschäfte kann dadurch wachsen, weil zumeist nicht ein Mehr an Umsatz, sondern nur eine Verlagerung stattfindet.“ Wenn abends be-

deutend länger geöffnet werde, etwa bis 22 Uhr, komme die Kundschaft zwar später, mehr Kunden seien aber in der Summe nicht zu erwarten. Bei gleich bleibendem Umsatz und höheren Personalkosten durch längere Öffnungszeiten sei das Modell nicht rentabel – das könne kleinere Geschäfte vor Probleme stellen.

Stefan Kitt, im WVÜ-Vorstand für den Bereich Handel zuständig, unterstreicht die Worte von Reinhard Haas: „Von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr kommt das Gros der Kundschaft – das wird auch so bleiben“, ist Kitt mit Blick auf die Liberalisierung überzeugt. Er erwartet nicht, dass durch das Ende des Ladenschlussgesetzes neue Zeiten in Überlingen anbrechen: „Es wird sich nicht so viel ändern, aber Aktionen wie ein ‚Late night-Shopping‘ als besonderer Akzent werden leichter umzusetzen sein“, glaubt Kitt. In der geplanten Beschränkung auf zwei verkaufsoffene Sonntage im Jahr sieht er gar kein Problem: „Mehr haben wir nicht, mehr wollen wir auch nicht.“

@ Weblog im Internet: [meinung.suedblog.de](http://meinung.suedblog.de)

**KOMMENTAR**



LADENÖFFNUNG  
**Irgendwann Feierabend**

VON ROLAND BURGER

Freiheit bei den Ladenschlusszeiten: Das klingt nach dem großen Konsum-Paradies, denn jeder darf einkaufen, so lange er will, und jeder Händler darf dabei Geld verdienen, so lange er will. Aber mal Hand aufs Herz: Wollen wir das wirklich in letzter Konsequenz rund um die Uhr? Wohl eher nein, denn irgendwann ist Feierabend: Im Geldbeutel des Kunden und bei den Personalkapazitäten des Handels. Dann doch lieber kleine Schritte zum Einkaufsglück: Samstags in Überlingen einheitlich bis 16 Uhr shoppen können – das wär' schon mal was.

**KIRCHE**

**Beten mit den Füßen auf dem Camino**

Pilger testen den **Jakobsweg** zwischen Balingen und Überlingen in mehreren Etappen

Seit der Eröffnung des neuen Pilgerwegs, des Camino, von Tübingen über Balingen, Beuron und Pfullendorf nach Überlingen, ist eine Gruppe Jakobspilger in Etappen unterwegs, um die neue Route auf ihre Tauglichkeit zu testen. Die vom Katholischen Bildungswerk Zollernalb durchgeführten Wochenend-Pilgerreisen werden von Bruder Jakobus vom Kloster Beuron, der auf dem Ramsberg lebt, begleitet.

25 Pilger machten sich jüngst von der Meßkircher St.-Martinskirche aus auf den Linzgauer Camino, um über Kloster Wald und Pfullendorf in zwei Tagen an den Bodensee bei Überlingen zu gelangen. Weder der vormittägliche Nebel noch die nachmittägliche Sonne und Wärme konnten die Pilger abhalten, den Weg unter die Füße zu nehmen und durch Wald, Feld und Wiesen zu marschieren. Der neu ausgemerkte Weg war gut zu finden, an

einigen Stellen soll er noch nachgebessert werden. Zu erkennen ist der Weg an einer stilisierten gelben Muschel oder einem Stern auf blauem Grund.

Teilweise schweigend, im Gespräch oder im Gebet, legte die Schar die rund 45 Kilometer lange Strecke zurück. Dabei wurden Kirchen am Wegesrand besucht: St. Bernhard in Wald, Maria Schray und St. Jakobus in Pfullendorf, St. Eulogius in Aftholderberg, St. Wendelin auf dem Ramsberg, St. Markus in Taisersdorf sowie St. Jodokus und St. Nikolaus in Überlingen. Die Pilger testeten Gasthäuser auf ihre Gastfreundschaft hin und genossen die Natur und Wetter genossen. Das Nachtquartier fanden die Pilger bei der Evangelischen Kirche in Pfullendorf.

Am frühen Sonntagmorgen machten sie sich im Eilmarsch entlang der Pfullendorfer Bundeswehrkasernen auf den Weg, um rechtzeitig die Messe in

Aftholderberg zu erreichen. Pfarrer Willi Kirchmann begrüßte die Pilgerschar spontan und bedachte sie am Ende des Gottesdienstes mit einem Segen.

Auf dieser Wegstrecke begleitete Pilgerführer Hugo Bechinger aus Kleinstadelhofen die Gruppe und erläuterte lokale und geschichtliche Besonderheiten. Bei schönstem Sonnenschein präsentierte sich schließlich der Bodensee und die Pilger betraten die alte freie Reichsstadt Überlingen durch das Aufkircher Tor.

Eine Abschlussandacht im Überlinger St.-Nikolaus-Münster schloss in der Hoffnung auf eine Fortführung des Pilgerweges in Richtung Konstanz und Kloster Maria Einsiedeln. So gesehen scheint das „Beten mit den Füßen“, wie das Pilgern zuweilen genannt wird, trotz aller Mühe und Schweißes gut zu tun und nach Fortsetzung zu rufen.



In Überlingen endete die Etappe der Pilger. An der St.-Jodokus-Kirche in der Nähe des Aufkircher Tors legten sie eine letzte kurze Pause ein.